

Vom Barock zur (Früh-)Aufklärung - A. Gryphius und B.H. Brockes

Andreas Gryphius: Es ist alles eitel.

Du sihst/wohin du sihst nur Eitelkeit auff Erden.
Was diser heute baut/reist jener morgen ein:
Wo itzund Städte stehn/wird eine Wisen seyn,
Auff der ein Schäfers-Kind wird spilen mit den Herden:
Was itzund prächtig blüht/sol bald zutretten werden
Was itzt so pocht und trotzt ist Morgen Asch und Bein/
Nichts ist/das ewig sey/kein Ertz/kein Marmorstein.
Itzt lacht das Glück uns an/bald donnern die Beschwerden.
Der hohen Thaten Ruhm muß wie ein Traum vergehn.
Soll denn das Spil der Zeit/der leichte Mensch bestehen?
Ach! was ist alles diß/was wir vor köstlich achten/
Als Schlechte Nichtikeit/als Schatten/Staub und Wind;
Als eine Wisen-Blum/die man nicht wider find't.
Noch wil was Ewig ist kein einig Mensch betrachten!

*Erstmals gedruckt 1637; hier in der veränderten Fassung »letzter Hand«
von 1663]*

Aufgaben:

1. Welche Form bzw. Gliederung weisen die vorliegenden Texte auf?
2. Wie unterscheidet sich die Sprache in beiden Gedichten?
3. Wie unterscheiden sich beide Gedichte in ihrer Haltung zur Welt?

Barthold Heinrich Brockes: Kirschblüte bei der Nacht

Ich sahe mit betrachtendem Gemüte
Jüngst einen Kirschbaum, welcher blühte,
In kühler Nacht beim Mondenschein;
Ich glaubt, es könne nichts von größrer Weiße sein.
Es schien, ob wär ein Schnee gefallen.
Ein jeder, auch der kleinste, Ast
Trug gleichsam eine rechte Last
Von zierlich-weißen runden Ballen.
Es ist kein Schwan so weiß, da nämlich jedes Blatt,
Indem daselbst des Mondes sanftes Licht
Selbst durch die zarten Blätter bricht,
Sogar den Schatten weiß und sonder Schwärze hat.
Unmöglich, dacht ich, kann auf Erden
Was Weißers ausgefunden werden.

Indem ich nun bald hin bald her
Im Schatten dieses Baumes gehe:
Sah ich von ungefähr
Durch alle Blumen in die Höhe
Und ward noch einen weißern Schein,
Der tausendmal so weiß, der tausendmal so klar,
Fast halb darob erstaunt, gewahr.
Der Blüte Schnee schien schwarz zu sein
Bei diesem weißen Glanz. Es fiel mir ins Gesicht
Von einem hellen Stern ein weißes Licht,
Das mir recht in die Seele strahlte.
Wie sehr ich mich an Gott im Irdischen ergetze,
Dacht ich, hat Er dennoch weit größere Schätze.
Die größte Schönheit dieser Erden
Kann mit der himmlischen doch nicht verglichen werden.

*In: „Irdisches Vergnügen in Gott. Bestehend in Physikalisch- und Moralischen Gedichten“
insgesamt 9 Bände, erschienen 1744-1767.*